

stimmend wird festgestellt, daß die Kammer ihre Arbeiten unter sehr ungünstigen Vorzeichen begann, daß sie im Laufe ihrer Arbeiten sich selbst besonnen habe und es ihr gelungen sei, die gefährlichen Klippen zu umschiffen.

Um die Räumung des Rheinlandes.

Paris, 10. Juli. Der Gedanke der Verständigung Frankreichs mit Deutschland hat jetzt einen Verteidiger gefunden, der früher grundsätzlich ihr Gegner war, den Herausgeber der „Victoria“, Gustave Hervé. Täglich predigt Hervé jetzt seinen nationalsozialistischen Freunden Liebe und Versöhnung. Sie wollen, sagte er, die Bedeutung der ungeheuren Wandlung nicht begreifen, die in Deutschland durch den Sieg der republikanischen Parteien eingetreten ist. Jetzt, nachdem die Sozialdemokraten in der Reichsregierung mitzureden hätten, sei für Frankreich die Zeit gekommen, durch eine „elegante und geschickte Geste die Grundlage für eine dauernde Verständigung zu schaffen.“ „Diese erste Geste“, sagt Hervé, „muß darin bestehen, die beiden noch besetzten Zonen des Rheinlandes zu räumen, nicht, indem wir Kompensationen verlangen, sondern als Beweis unseres Vertrauens zu dem neuen republikanischen Deutschland, das an der Kriegserklärung moralisch unschuldig ist.“ So schrieb Hervé am Sonntag, und Montag fügte er hinzu: „Die Stunde hat geschlagen, lassen wir die Zeit nicht ungenützt vorübergehen!“

Staatskrise in Jugoslawien.

Durch Raditschs Fahrt nach Agram ist die Staatskrise in eine neue Phase getreten. Selbst die ernstesten Belgrader Politiker befürchten jetzt Ueberraschungen seitens Raditschs. In Belgrad wird viel bemerkt, daß der König in Tschatschal den erfolgreichen serbischen Feldherren Wofowoden Stapanowitsch besuchte, der immer zu den intimsten Beratern der Krone in wichtigen Augenblicken des Staatslebens zählt. Am Abend berichtete der Innenminister Koroschek dem König über die Lage in Kroatien. Er ließ durchblicken, daß, falls die Aktion der kroatischen Opposition den Boden legalen Kampfs verlasse, die Regierung sofort mit einem Gesetz zum Schutz des Staates antworten werde.

Verlustreiche Kämpfe in Cyrenaica.

Bengasi, 10. Juli. Im südöstlichen Teil der Cyrenaica wurden Gruppen von ausländischen Eingeborenen von italienischen Truppen angegriffen. Die Ausländischen verloren 87 Tote und 21 Gefangene. Die Italiener erbeuteten 58 Gewehre. Auf italienischer Seite fielen 5 Mann, darunter ein Hauptmann. 27 Italiener wurden verwundet.

Japan und China.

Tokio, 10. Juli. Auf Grund der Besprechung, die heute im Kabinett über die chinesische Lage stattfand, gehen die übereinstimmenden Ansichten dahin, daß die japanische Regierung Tschangschunglang, den Sohn Tschangschins, als den obersten Kriegsherrn der Mandschurei anerkennen, aber zugleich darauf bestehen wird, daß die Vereinbarungen, die Japan mit dem verstorbenen Diktator getroffen hat, vorläufig in Kraft bleiben. Wie verlautet, ist die japanische Regierung bereit, mit China über eine der veränderten Lage Rechnung tragenden Revision der Verträge in Verhandlung zu treten, vorausgesetzt, daß die bestehenden Verträge anerkannt werden bis sie durch ein neues und direktes Abkommen zwischen den beiden Regierungen ersetzt worden sind. Bisher sei man jedoch von chinesischer Seite wegen einer etwaigen Revision der bestehenden Verträge noch nicht an die japanische Regierung heranzetreten.

Zurichtbare Explosion bei Budapest.

Budapest, 10. Juli. Im Vorort Engelsfeld ereignete sich im Keller eines Hauses, in dem 2 Arbeiter damit beschäftigt waren, eine große Menge Erbsen von den darin enthaltenen Wärmern mit Kohlendioxid zu säubern, eine Explosion. Dabei die Explosion, wurde das ganze Haus in einen Trümmerhaufen verwandelt. Die im Hause befindliche Frau des Besitzers, ihre Tochter, ein Dienstmädchen und 2 Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Die herbeigerufene Feuerwehr zog die Frau des Hausbesizers und einen Arbeiter tot unter den Trümmern hervor. Die Tochter des Besitzers und das Dienstmädchen wurden in schwerverletztem Zustande geborgen. Ein Arbeiter wird noch vermißt.

Die Suche nach der Leiche Löwensteins.

Paris, 10. Juli. Die Vermutung, daß der Bankier Löwenstein an einem Ort der französischen Küste heimlich sein Flugzeug verlassen haben könnte, wird jetzt offiziell dementiert. Die Abreise des Bankiers von Croydon ist der Zeit nach dienstlich festgestellt; es ist ausgeschlossen, daß das Flugzeug früher landen konnte, als es am Fort-Mardyck eingetroffen ist. Es ist auch kein Passagier auf dem Dampfer „Flamand“ beobachtet worden, der dem Signalement Löwensteins entsprechen könnte. Die Pässe sind ordnungsmäßig

geprüft worden und kein irgendwie geheimnisvoller Reisender ist zu finden. Auf Anordnung der Familie Löwenstein wird im Kanal nach der Leiche Löwensteins gesucht, bisher ohne Erfolg. — Nach Meldungen französischer Zeitungen aus Brüssel wird die Regelung der Hinterlassenschaft sehr schwierig sein, da nach dem belgischen Gesetz Löwenstein erst dann, wenn seine Leiche gefunden ist oder mehrere Jahre verstrichen sind, als tot erklärt werden kann.

Verzweifelte Lage der Biglieri-Gruppe.

Oslo, 10. Juli. Den neuesten Funksprachen zufolge ist die Biglieri-Gruppe in einer verzweifelten Lage und völlig mittlos. Obwohl sie Land sehen könne, sei es ihr doch nicht möglich, dieses zu erreichen. Dringende Hilferufe lenkten auf drähtlosem Wege in Ringshaug ein. Ihre einzige Hoffnung sei, daß sie der russische Eisbrecher, der sich den Weg durch das Eis bahne, sie noch rechtzeitig erreiche.

Rowno, 10. Juli. Wie aus Rostan gemeldet wird, teilte der Leiter der russischen Expedition zur Rettung der „Italia“-Mannschaft, Professor Samojlowitsch mit, daß der Eisbrecher „Krasin“ bisher am weitesten von allen Dampfern nach Norden vorgebrungen ist. Zur Zeit ist die Funkverbindung mit den Booten auf der Eisfläche wegen der Stürme unmöglich. Der Eisbrecher „Ralygin“ kunkt, daß der Start des Flugzeuges wegen der Witterungsverhältnisse zur Zeit unmöglich ist.

Der Untergang des Truppentransportschiffes „Angamos“.

Was ein Geretteter erzählt.

Der Rekrut Jose Aguila, der auf einem Wrackstück an die Küste gespült wurde und jetzt im Hospital in Berlin liegt, erzählt: Es herrschte schrecklicher Sturm, in dem das Schiff seine Manövrierfähigkeit verlor. Etwa 300 Yards von der Küste entfernt, wurde es zwischen große Felsriffe geschleudert. Bis 1 Uhr früh schwebten wir zwischen Tod und Leben, während das Schiff sank. Unaufhörlich ließ die „Angamos“ die Sirene ertönen, aber es nahte keine Hilfe. Als es klar wurde, daß auch nicht die geringste Aussicht auf Rettung vorhanden war, wurden die Rettungsboote hinabgelassen, aber diese wurden von den Wogen hin- und hergeworfen, daß sie fast sogleich sanken.

In der Erzählung des geretteten Rekruten Aguila heißt es weiter: Meine Gefährten im Schiff selbst wurden gerettet. Das einzige woran ich mich erinnere, ist, daß ich mich an ein schwimmendes Wrackstück anklammerte. Eine riesige Woge hob mich 35 Fuß hoch in die Luft und schleuderte mich gegen einen Felsen. Was dann geschah, weiß ich nicht, aber als ich das Bewußtsein wieder erlangte, fand ich mich gänzlich nackend, glatt ausgebreitet auf dem Strande.

Grubenunglück in England.

London, 10. Juli. Bei einem Einbruch von Grubenwänden in einem Bergwerk bei Manelly wurden heute 2 Bergleute getötet, 3 andere schwer und 20 leicht verletzt.

Tagesneuigkeiten.

Der Streik im Baugewerbe. Gestern, am zweiten Tage des Streikes im Baugewerbe, haben noch einige hundert Arbeiter auf den verschiedenen Bauten die Arbeit niedergelegt. Bisher ist die Lage nicht geklärt, da ein Teil der Arbeiter in den Streik nicht eingetreten sind. Der größte Teil ist ihm aber bereits beigetreten und es ist wahrscheinlich, daß in den nächsten Tagen auch der Rest die Arbeit niederlegen wird. Für heute haben die Bauunternehmer eine Versammlung einberufen. Der Arbeitsinspektor wird wahrscheinlich für Ende dieser Woche zu einer Konferenz einladen. Von dem Ergebnis dieser Konferenz hängt der weitere Verlauf des Streikes ab. — Gestern früh fand eine zweite Versammlung der streikenden Arbeiter statt, die von der Streikkommission einberufen worden war. Aus dem erstatteten Bericht ging hervor, daß der größte Teil der Arbeiter in den Streik getreten ist und daß die übrigen in der nächsten Zeit die Arbeit niederlegen wollen. Es wurde erklärt, daß die in der Textilindustrie beschäftigten Bauarbeiter beschloßen hätten, dem Streik beizutreten, da ihnen die Industriellen feinerzeit eine Erhöhung von 6 Prozent geboten hätten, die aber abgelehnt wurde. Die Kanalisationsarbeiter würden vorläufig in den Streik nicht hineingezogen werden. In dieser Angelegenheit soll erst der Standpunkt der Unternehmer abgewartet werden. (b/p)

Vor einer neuen Aktion der Straßenbahner. Gestern fand auf Wunsch der Magistratsvertreter die außerordentliche Sitzung des Aufsichtsrats der Straßenbahngesellschaft statt. Auf der Tagesordnung befand sich lediglich die Frage der Lohnerhöhung für die Straßenbahngestellten. In der annähernd 4 Stunden währenden härmlichen Aussprache legten die Magistratsvertreter dar, daß den Straßenbahner eine Lohnzulage billigerweise zukomme, da sie ein sehr loyales Verhalten an den Tag gelegt haben, indem sie den bereits vorbereiteten Streik abrieten, was der Aufsichtsrat der Straßenbahngesellschaft richtig ein-

Wyjaśnienie

Pracowników Aptek Kasy Chorych.

Na konferencji dn. 9 b. m. w Departamencie Zdrowia profesorowie: dziekan wydziału farmaceutycznego U. W. Koskowski i dyrektor państwowego Instytutu farmaceutycznego Weil, po zapoznaniu się z całokształtem zatargu w Kasie Chorych wydali swą opinię, że leki w zasadzie na zapas nie mogą być przygotowywane. Przygotowywanie niektórych niepsujących się leków na zapas może mieć miejsce tylko za uprzednim zezwoleniem Urzędu Zdrowia i leki te muszą być zarejestrowane.

Pracownicy aptek Kasy Chorych mają niepełną nadzieję, że na podstawie powyższej opinii powag naukowych, zatarg w Kasie Chorych zostanie szybko zlikwidowany i będą mogli nadal wypełniać swą odpowiedzialną funkcję zgodnie z prawem i sumieniem.

szkżeń miały. Die Aktionäre der Gesellschaft nahmen jedoch einen entgegengekehrten Standpunkt ein und sprachen sich gegen die beantragte Lohnerhöhung aus. Die Aussprache wurde erst in den späten Abendstunden durch die Abstimmung unterbrochen, durch die der Antrag der Magistratsvertreter auf Gewährung einer Lohnerhöhung für die Straßenbahner mit großer Stimmenmehrheit abgelehnt wurde. Nach der Abstimmung gaben die Magistratsvertreter eine Protesterklärung ab. Der Protest der Magistratsvertreter auf dieser Versammlung wurde protokolliert und wird öffentlich bekanntgegeben werden. In Zusammenhang mit diesem Entschluß des Aufsichtsrates haben die Straßenbahner die Absicht, eine neue Aktion einzuleiten. Da man auf die Intervention der Behörden nicht mehr rechnen kann, wird die Verwaltung des Straßenbahnerverbandes in dieser Woche eine Sitzung abhalten, auf der der Beschluß hinsichtlich des Kampfes zur Erlangung einer Erhöhung gefaßt werden soll. Anfang nächster Woche findet dann eine Versammlung der Straßenbahner statt, auf der der endgültige Beschluß über die Art des Kampfes gefaßt werden soll. (bip)

Zum Streik der Krankenkassen-Pharmazeuten. Wie erfahren, daß die Generaldirektion des Gesundheitsdienstes beim Innenministerium am heutigen Tage der Verwaltung der Krankenkassen und dem Verband der Pharmazeuten eine Erklärung in Sachen des Konfliktes zwischen der Kasse und den Pharmazeuten zugehen lassen wird; diese Erklärung wird sich auf die Meinung des Prof. J. Roskowski stützen. Die Krankenkasse wird versuchen, auf Grund dieser Erklärung den Konflikt beizulegen, was für Donnerstag oder Freitag erwartet wird. (T)

Ergänzungsanhebungs-kommission. Am 12. und 13. Juli werden im Lokale in der Traugutta 10 Ergänzungsanhebungs-kommissionen amtieren. Und zwar am 12. Juli für das Kreisergänzungskommando I, d. h. für diejenigen Rekruten, die am 15. September 1927 im Bereich des 2., 3., 9., 8. und 11. Polizeikommandos gewohnt haben, und am 13. Juli für das Kreisergänzungskommando II, d. h. für diejenigen, die am 1. August 1927 im Bereich des 1., 41., 51., 61., 71., 10., 12., 13. und 14. Polizeikommandos gewohnt haben. Vor der Ergänzungskommission haben diejenigen zu erscheinen, die sich als einzige Ernährer um Erläuterungen bemüht haben sowie diejenigen, die im vergangenen Jahre die Kategorie B erhalten haben. (b)

Steuerliches. Die Umsatzsteuer, die im Juni von den Unternehmern eingezogen wurde, die die Steuer monatlich entrichten, ist in diesem Monat am 15. fällig. Der Zahlungstermin für Anzahlung auf die Umsatzsteuer für das 1. Quartal 1928 wurde bis zum 15. Juli verlängert. Der Zahlungstermin für die Anzahlung auf die Umsatzsteuer für das 2. Quartal wurde bis zum 15. August verlängert. — Wir wie erfahren, erhalten die Finanzämter in Kürze den Aufrag, die Rückstände der Vermögenssteuer einzutreiben. Die Eintreibung dieser Steuer wird beschleunigt, da der Sejm die Erhöhung der Grundsteuer abgelehnt hat. (b)

Die Kanalisationsarbeiten gehen normal voran. Wie uns vom Magistrat mitgeteilt wird, hat der Streik der Bauarbeiter keinen Einfluß auf die Kanalisationsarbeiten ausgeübt. Die Kanalisationsarbeiter beteiligen sich nicht am Streik, so daß die Arbeit normal voran geht.

Vor modischen Geschmäck besitzt, kann ihn im Sommer bewahren. Jede Dame kann es mit Hilfe einer erklaffigen Kobenzzeitung, wie die Monatsheft „Frauen Mode“ ist. Das Juliheft (Nr. 7) bringt entzückende Sport- und Badelkleidung, einfache und elegante Modelle für Nachmittag und Gesellschaft, dazu noch ganz allerliebste Abbildungen für die Kleidung der Kleinen. Auch der literarische Teil kann mit seinen interessanten und aktuellen Aufsätzen die Ansprüche selbst der vorwärtigsten Dame befriedigen. Sie erhalten Heft Nr. 7 in der Buchhandlung von Kupper, Glumnastraße 21.

Tragisches Ende einer Liebesnacht

Ein Liebespaar in den Flammen umgelommen.

In der Nacht zu Dienstag gegen 2 Uhr wurden die Einwohner von Neu Chojny durch Generalalarm aus dem Schlafe geweckt, der im Dachbodenraum eines kleinen Holzhäuschens an der Drywatelkafstraße 19 ausgebrochen war. Das Häuschen gehört der Witwe Katarzyna Lengosz, die dort mit ihren Kindern wohnte. Bei der Mutter wohnte auch ihr ältester verheirateter Sohn, Zygmunt Lengosz, 31 Jahre alt, der jedoch von seiner Frau getrennt lebe. Lengosz hatte sich vor acht Jahren verheiratet und ist Vater eines 4-jährigen Töchterchens. Er führte jedoch einen unmoralischen Lebenswandel, was oft zu Streitigkeiten mit seiner Frau und schließlich zur Trennung führte. Darauf kehrte er zu seiner Mutter zurück. Hier ließ er sich nun noch mehr herab, gab sich dem Alkoholgenuss hin und verkehrte mit leichtfertigen Frauen. Dieselben brachte er Johann Immes nach dem Hause seiner Mutter, wo er sie auf den Bodenraum führte und mit ihnen wahre Orgien veranstaltete.

So geschah es auch am Montag abend. Nachdem er bereits in den frühen Abendstunden betrunken nach Hause gekommen war, ging er nochmals fort. Gegen 11 Uhr, als bereits alles schlief, kehrte er in Begleitung einer unbekannteren Frau zurück. Die Mutter Lengosz hob sie noch, wie sich beide auf den Boden begaben. Nachts um 2 Uhr wurde sie durch stinkenden Rauch aus dem Schlafe geweckt und sie gewahrte, daß der Dachstuhl in Flammen stand. Sie schlug sofort Alarm. Mit Unterstützung der inzwischen herbeigeeilten Nachbarn wurde zur Löschung des Brandes geschritten. Da aus der Dachkammer keinerlei Hilferufe zu hören waren, nahm die Frau Lengosz an, daß ihr Sohn das Gebäude bereits verlassen hat. Sie sagte davon auch niemanden etwas, da sie ihren Sohn nicht kompromittieren wollte. Nachdem das Feuer durch die Nachbarn bereits zum größten Teil gelöscht war, traf auch der 4. Zug der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr und erst zuletzt die Chojner Ortsfeuerwehr an der Brandstelle ein, die nach kurzer Zeit das Feuer völlig unterdrückte. Es brannte lediglich der Bodenraum des Häuschens nieder. Als der Brand bereits gelöscht war, machten die Feuerwehrmänner aber eine furchtbare Entdeckung: Auf dem vom Brande vernichteten Boden lagen die vollständig verrosteten Leichen zweier Personen.

Die Nachricht von dieser schrecklichen Feststellung machte auf die am Rettungswerk Beteiligten wie auch auf die sich zahlreich eingefundenen Zuschauer einen niederstimmernden Eindruck. Der furchtbare Unglücksfall läßt sich nicht anders erklären, als daß Lengosz durch eine brennende Zigarette den Brand verursacht hat. Da beide, wahrscheinlich stark angetrunken, in einen tiefen Schlaf versanken, wurden sie durch den entstandenen Rauch zuerst bestunungslos und sind so dann am lebendigen Leibe verbrannt.

Der Name der Frau konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Tödlicher Absturz eines Knaben von einem Wagen. In der Kilmistiego Straße der 11 Jahre alte Czeslaw Stambalski, Neue-Bazewolska 25 wohnhaft, von einem mit Metallkugeln beladenen Rollwagen herab, wobei er sich einen Beinbruch und mehrere Rippenbrüche zuzog. Er wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Anne-Marie-Krankenhaus überführt, wo er nach wenigen Stunden seinen Verletzungen erlag, ohne noch einmal die Bestimmung erlangt zu haben. (b)

Unfall. Die 24 Jahre alte Jozsa Ciechomska, Anna-Straße 24 wohnhaft, glitt auf der Straße aus und stürzte so unglücklich hin, daß sie sich einen Beinbruch zuzog. (b)

Ueberraschung. In der Rigowskafstraße wurde der Bednarzka 8 wohnhafte Wacław Marciniak von einem Auto überfahren, wobei er erhebliche Verletzungen am Kopf davontrug. Die erste Hilfe erteilte ihm ein Arzt der Rettungsbereitschaft. — Der Brzeskinka Nr. 43 wohnhafte Hauswächter Teofil Szymanski wurde von einem Straßenbahnwagen überfahren, der von dem Petersburzka 30 wohnhaften Ludwik Biegalski gelenkt wurde. Der Ueberraschene erlitt einen Schädelbruch, so daß die Rettungsbereitschaft herbeigerufen werden mußte. (b)

Von einem Fahrrad überfahren. Vor dem Hause Lankowa 27 wurde der 53-jährige Antoni Gorzki, wohnhaft Karolowiska 18, von einem Radfahrer überfahren. Er erlitt einen Bruch des linken Unterschenkels, so daß die Hilfe der Rettungsbereitschaft in Anspruch genommen werden mußte. — Vor dem Magistrategebäude auf dem Plac Wolnosci wurde die Kamienna 17 wohnhafte 58-jährige Estera Wejnsz ebensfalls von einem Radfahrer überfahren. Auch sie erlitt einen Bruch des Schenkelknochens und wurde von der Rettungsbereitschaft nach dem Josephs-Spital gebracht. (p)

Großfeuer. Gestern nachmittags um 5:30 Uhr wurde die Lodzer Freiwillige Feuerwehr zu einem Großbrand alarmiert, das auf dem Grundstück von Schlama Bohmann, Wodny Rynek 14, ausgebrochen war. Am Brandort erschienen unverzüglich die ersten 4 Löschzüge der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr, die unter der Leitung ihres Kommandanten Dr. Großmann sofort in Aktion traten. Es brannten hier die Benzin-

lager einer Autogarage, die in einem großen Holzgebäude untergebracht waren. In diesem Holzgebäude befanden sich außer der Autogarage noch eine Sodawasserfabrik, ein Naphthagröhlager, eine Heringsbondlung und ein Pferdebestall. In wenigen Augenblicken stand das ganze Holzhaus in Flammen, so daß sich die Feuerwehr hauptsächlich auf die Rettung der anstoßenden Gebäude beschränken mußte und zwar: der Tritotagenfabrik von Fischek Bohmann und eines Wohnhauses. Der umsichtigen Leitung Dr. Großmanns ist es auch zu danken, daß das Feuer auf die Holzgebäude lokalisiert wurde und nicht weiter greifen konnte. Der Sachschaden beläuft sich auf etwa 300.000 Zloty. (p)

Verlängerung der Alkoholkonzessionen. Gestern erhielt die Lodzer Finanzkammer ein Rundschreiben des Finanzministeriums, auf Grund dessen Alkoholkonzessionen, deren Gültigkeit am 30. Juni erlöschen sollte, bis zum 31. Dezember d. J. verlängert werden. Die Verlängerung der Konzessionen wird durch das Wojewodschaftsamt allen darum Nachsuchenden erteilt, sofern das polizeiliche Gutachten günstig sein wird. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: J. Wojcickis Nachf., Kapitulowklego 27, W. Dantelocki, Petrikauer 127, P. Ulicki und J. Cymer, Walczanska 37, Weinwebers Nachf., Plac Wolnosci 2, J. Hartmanns Nachf., Rynarska 1, J. Kagan, Aleksandrowska 80.

Die Marktpreise in Bobz. Auf den gestrigen Märkten wurden folgende Preise gezahlt: Eier 2,30 bis 2,50, Landbutter 4,50—5,00 Zloty, Quark-Käse 1,00 bis 1,30, Käse 1,20—1,50, Milch 40—45 Gr., Sahne 2,00—2,50 Zl., ein Kilo Kartoffeln 35—40 Gr., Mohrrüben 0,10—0,15, Zwiebeln 70—90, Rüben 10—15 Gr., 1 Henne 5,00—8,00 Zloty, Ente 3,50—5,50 Zloty, Gans 9—12 Zloty, W. zennehl 1. Gattung 1,00—1,20, 2. Gattung 0,90 Zl., Roggenmehl 65%, 0,80—0,85 Zl., Manna (polnische) 1,20 Zl., (amerikanische) 1,50 Zl., Stiele 1,00—1,10 Zl., Getreide 1,00 Zl., Gerstengröße 0,80 Zl., Reis „Patac“ 1,20—1,60 Zl., „Burma“ 0,90 bis 1,00 Zl., Erbsen 0,70—1,40, Bohnen 0,80—1,45 Zl., Salz 0,35—0,36 Zl.

Reingefallen.

Eine Firma um 2575 Zloty geprellt.

Der Angestellte der Firma E. Kamisch Erben in Bobz, Heinrich Steinbach, begegnete vor einer Zeit in der Petrikauer Straße einem seiner Schulkollegen namens Josef Grünberg, der ihm im Laufe des Besprechungsgesprächs erzählte, daß er vermöge seiner ausgebreiteten Bekanntheit unter den Beamten der Finanzkammer in Bobz in der Lage sei, alle Steuerangelegenheiten rasch und sehr vorteilhaft zu erledigen. Er erbot sich, auch die Steuerfachen der Firma E. Kamisch, Inhaber Cygan und Isler, zu erledigen. Auf Vorschlag Steinbachs wurde Grünberg schließlich auch beauftragt, eine Reklamation in Sachen der Einkommensteuer durchzuführen, die der Firma seitens der Steuerbehörden auferlegt worden war. Grünberg vereinbarte für sich eine 10-prozentige Vergütung von der Summe, die durch seine Verwendung der Firma erlassen werden sollte. In diesem Zweck wurden ihm die Steuerzettel ausgefolgt, die er zwecks Einholung von Informationen angeblich benötigt hatte. Nach einigen Tagen erschien Grünberg wieder im Büro der genannten Firma und stellte hier seinen Soglus, einen gewissen Rudolf Koppel, vor. Koppel schrieb im Büro eine entsprechende Bescheinigung an das Steueramt und erklärte dann dem Geschäftsführer, Grünberg hätte einen zu niedrigen Vergütungssatz ausgemacht. Für seine „Arbeit“ beanspruche er mindestens 15 Prozent, was von dem Geschäftsführer ohne weiteres akzeptiert wurde. Einige Tage später kamen die beiden „Steuerfachmänner“ wieder nach dem Büro und teilten dem Geschäftsführer mit, daß das Gesuch wegen des Steuernachlasses von der zuständigen Berufungskommission geprüft und die Steuer so weit herabgesetzt worden sei, daß ihnen nunmehr eine Vergütung von 2517 Zloty zükomme. Sie baton um Auszahlung dieser Summe. Der Geschäftsführer, der wegen Abwesenheit eines der Geschäftsinhaber nicht in der Lage war, sich eine hohe Dosis auszusprechen, bat, sie möchten einige Tage warten und zwar bis zum nächsten des Chefs. Die beiden Steuerfachmänner erklärten sich damit einverstanden und verlangten, die Firma möge ihnen die Vergütung durch Steinbach zusenden, dem sie dann auch die neuen bzw. abgeänderten Steuerzettel einhändigen würden. Als nach einigen Tagen die Firma die so abgeänderten Zettel dem Finanzamt zur Einreichung bei der Steuer vorlegte, stellte es sich heraus, daß der „Steuerfachmann“ und alle anderen Aufschreiben der Steuerzettel gefälscht seien und daß der Firma kein Steuernachlass gewährt worden sei. Auf diese Weise kam die ganze Angelegenheit ans Tageslicht. Die beiden „Steuerfachmänner“ Grünberg und Koppel wurden festgenommen und sehen nunmehr ihrer Bestrafung entgegen.

Hinaus mit der bürgerlichen Presse aus deinem Heim!

Am Scheinwerfer.

Wurst und Schnaps ...

Nach dem Organ der „Wojwolenie“, „Cklopski Standard“, soll in Spala in Gegenwart des Staatspräsidenten Moscicki eine Feler der Jugendorganisationen zur militärischen Vorbereitung des Kreises Kawa stattgefunden haben, auf der es nicht so ganz ohne herging. U. a. mußten die Mitglieder der Jugendorganisationen auf eine glatte Stange klettern. Diejenigen, denen es gelang, die Spitze zu erklimmen, erhielten als Auszeichnung und Preis eine silberne Uhr, einen Meter Wurst und ... eine Flasche Schnaps.

Warum ausgerechnet eine Flasche Schnaps? Würde man damit in Gegenwart des Oberhauptes des Staates vor aller Welt dokumentieren, daß für das polnische Volk Schnaps und Wurst höchste Auszeichnung und höchster Genuß sind? O jerum!

Das 2. allgemeine Parteigartensfest der D. S. A. P. in Zgierz.

Wie bereits berichtet, gestaltete sich das 2. allgemeine Parteigartensfest am vergangenen Sonntag in Zgierz zu einem Volksfest im vollen Sinne des Wortes. Dieses Fest war für die Stadt Zgierz ein noch nie dagewesenes Ereignis, welches noch lange den Besuchern in Erinnerung bleiben wird und auf unsere Bewegung unbedingt eine günstige Wirkung ausüben muß. Man konnte überall von den Besuchern, die über die seltene Einmütigkeit und Harmonie, welche den ganzen Tag hindurch herrschte, sowie über die vielen unterhaltenden Darbietungen entzückt waren, nur immer wieder Lob hören: „Ja, das ist wirklich ein Volksfest, wie wir es in Zgierz noch nicht hatten!“ Auch nicht die geringsten Störungen trübten das Fest. Dieses ist um so mehr zu unterstreichen, weil es gerade in den letzten Wochen in demselben Garten bei 3-4 anderen Organisationen blutige Kämpfe gegeben hat.

Die Organisation des Festes lag in den Händen der Zgierzer Ortsgruppe und war in jeder Hinsicht auf der Höhe. Obwohl der Wettergott den Veranstaltern nicht gerade hold war (den ganzen Tag hindurch war es trübe und bewölkt und morgens schien ein Regen fast unausbleiblich), sah man schon vom frühen Morgen im Festgarten reges Treiben. Die Ortsgruppen fanden sich eine nach der anderen mit ihren Fahnen, die Ortsgruppen des Jugendbundes mit ihren Wimpeln ein. Das reichhaltige Buffet, das Scheibenschleichen und das Glücksrad erfreuten sich schon vom frühen Morgen an regem Zuspruch.

Um 1:30 Uhr nachmittags versammelten sich die Mitglieder der Partei und des Jugendbundes auf dem Hoffmannschen Platz an der Wesołafstraße, um sich zu einem Zuge zu ordnen. Unter den Klängen der Kapelle der Zgierzer freiwilligen Feuerwehr bewegte sich der imposante Zug durch die Wesołaf, 3. Maj, Karutowicza, Pilsudskiego, Rynek Kilmistiego, 1. Maja und Zakentstraße zum Festgarten. In der Spitze dieses imposanten Zuges schritten die Mitglieder des Hauptvorstandes der D. S. A. P. mit den beiden Abgeordneten Kronig und Zerbe. Ihnen folgten der Bezirksvorstand des Jugendbundes, die Ortsgruppen des Jugendbundes mit ihren Wimpeln, die Ortsgruppen der Partei mit ihren Fahnen. Die großgebende Ortsgruppe Zgierz schloß den Zug. So manchem bürgerlichen Zuschauer, der irgendwo hinter der Ecke hervorlugte, ging ein Stern auf oder kam auch ein Schauer an beim Anblick dieses schönen, imposanten Zuges, wie er ihn überhaupt zum erstenmal sehen durfte. Nachdem der Zug auf dem freien Gartenplatz aufgestellt genommen hatte, hielt der Vorsitzende der Partei, Abg. Kronig, eine markante Besprechungsansprache, die ihre Wirkung nicht verfehlte. Redner wies auf die große Entwidung der D. S. A. P. hin, die nach den wenigen Jahren ihres Bestehens bereits zu einem Bollwerk des deutschen werktätigen Volkes geworden ist. Wir haben, führte Abg. Kronig aus, durch eigene Arbeit uns die Organisation geschaffen, nachdem sofort nach der Wiedererhebung des polnischen Staates die bürgerlichen Deutschen die Führung des deutschen Volkes hierzulande inne hatten. Und da sich unsere Partei immer mehr ausbreitet und immer größere Kreise umfaßt, wird auch der Kampf der Bürgerlichen immer schärfer, weil wir ihnen gefährlich geworden sind.

Hierauf überbrachten die Gräße des Jugendbundes die Gen. Erich Wolbert-Konstantynow und Alma Dango-Pabianica. Letztere richtete besonders an die Frauen den Appell, der Frauenorganisation der D. S. A. P. beizutreten und die Mädchen und Jungen dem Jugendbund zuzuführen. Der Rosenchor sang jetzt unter der Leitung des Dirigenten Essenberg die Internationale. Der Zug wurde nun aufgelöst, jeder suchte einen Platz an den Tischen.

Nach einer kleinen Pause folgten in bunter Reihe die Lieder der Chöre sowie die Volkstänze des Jugendbundes. Den Reigen der Gesänge eröffnete unter Stefan Essenbergs Leitung der Massenchor mit den Liedern: „Wie's dahelst war“ von W. Sturm und „Kohlenhühner“ von H. Jank. Wer die Gesänge des Massenchores auf dem vorjährigen Parteifeste gehört hat, konnte einen bedeutenden und für jeden Sanggenossen so erstreblichen Fortschritt der Leistungen der Arbeiterlänger feststellen. Es sangen sodann die Chöre von Bobz-Zentrum, Chojny und Konstantynow, sowie der gemischte Chor von Zgierz.

Mit großem Interesse wurden die Volkstänze des Jugendbundes unter der umsichtigen Leitung des Gen. Birkhan-Oberschlesien verfolgt. Wie ganz anders wirken doch diese Tänze auf den Zuschauer, als die unästhetischen Schimms und Charakters. Mit besonders hässlichem Applaus wurden die Freitänze mit roten Fahnen der Jugendbrüder des Jägerz Turnvereins unter der Leitung ihres Turnwarts Albert Vogel aufgenommen. Ein Luftballon, der einen Stiel darstellte, wurde in die Luft gelassen. Jagpost, Confetti, Schlangen, Ampions, Papiermützen trugen auch das Interesse zur Belustigung des Publikums und zum Gelingen des Festes bei. An die anwesenden Kinder wurden Süßigkeiten verteilt und ein großer Kinderumzug wurde veranstaltet. Am Schluß des Umzuges erhielten die Kinder Zuckergut. Bei der amerikanischen Verlosung (Schönes Kaffeefest) war Fr. Kronig die glückliche Zehnerin des Loses. Bei Scheibeschießen erhielten den 1. Preis Gen. W. Heibrich-Konstantynow, den 2. Gen. W. Belter-Jäger, den 3. Gen. Br. Zende-Konstantynow. Die Verteilung der Preise vollzog Abg. Kronig. An der 2. Scheibe holte sich so mancher Schütze sein Stück Schokolade. Am Abend wurden bei bengalischer Beleuchtung schöne Pyramiden der Jugendbrüder des Jägerz Turnvereins gezeigt. Zum Tanz spielte die Kapelle der Jägerz freiwilligen Feuerwehr auf. Alles in allem: das 2. allgemeine Parteidgärtensfest in Jägerz war ein Volksfest im vollen Sinne des Wortes. Das Volksbewußtsein so mancher Gleichgültigen wurde geweckt, das Gefühl der Zusammengehörigkeit gestärkt. Die D. S. A. P. hat nicht nur einen materiellen, sondern auch einen moralischen Sieg davongetragen.

Verlosung - Veranstaltungen

Zum Waisenhausgartensfest. Herr Pastor Schebler schreibt uns: Freundlich lade ich hiermit die werten Delegierten der am Waisenhausfest beteiligten Vereine zwecks Entgegennahme der Abrechnung für heute um 8 30 Uhr abends nach der Kirchenkanzlei der St. Trinitatisgemeinde ein.

Jahresgeneralversammlung des Kirchengesangsvereins „Joor“. Morgen, Donnerstag, um 7 Uhr im ersten und um 8 Uhr abends im zweiten Termin findet im Vereinslokale, Petrikauer Str. 283, die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Kirchengesangsvereins „Joor“ statt.

Sport.

Hakoah (Wien) kommt nicht nach Lodz.
Für 2 Spiele 1200 Dollar!

Wie bereits gemeldet wurde, sollte die Wiener Hakoah mit ihren aus Amerika zurückgekehrten Spielern zwei Treffen in Lodz gegen L. R. S. austragen. Das Polentournee organisiert bekanntlich die Warschauer Legia, die von L. R. S. für zwei Spiele der Wiener in Lodz nicht weniger als 1200 Dollar verlangt. Der L. R. S. hat infolge der zu hohen Forderung das Angebot abgelehnt.

Der Stand der Lodzer Bezirksmeisterschaft.

Verband	Spielt	Punkte	Torverhältnis
1. Touring Klub	11	20	39:20
2. L. Sp. u. To.	11	19	41:12
3. P. T. C.	12	14	28:27
4. Orlan	11	13	28:14
5. L. R. S.	11	13	30:17
6. Widzew	11	12	20:13
7. W. R. S.	10	10	22:13
8. Hakoah	11	9	17:30
9. Sokol	11	8	22:33
10. S. M. S.	10	6	12:22
11. Union	11	5	13:37
12. Prosta	10	1	11:37

Die nächsten Ligameisterschaftsspiele.

Die erste Runde der Ligameisterschaftsspiele geht zu Ende. Es sind nur noch 12 Spiele fällig, von denen am kommenden Sonntag, den 15. ds. Mts., folgende zum Austrag gelangen: Sionsl - Wisla, L. R. S. - Touring, Cracovia - Hasmonca, Warta - Czarni, Polonia - Pogon.

Polen - Oesterreich.

Die polnische und österreichische Auswahlmannschaft im Bogon.

Für den am kommenden Sonnabend, den 14. Juli, in Posen stattfindenden Bogoländerkampf Polen - Oesterreich hat der polnische Bogverband folgende Männer nominiert: Fliegengewicht: Korlanski (Warta), Schwergewicht: Geon (Warta), Federgewicht: Gurny (Kattowitz), Leichtgewicht: Majchrzycki (Warta), Halbmittelschwergewicht: Ursti (Warta), Mittelschwergewicht: Snopel (Kattowitz), Halbschwergewicht: Tomaszewski (L. R. S. - Posen) und Schwergewicht: Stibbe (Cracovia).

Die Oesterreicher werden wie folgt vertreten sein: Kaderabel, Czappal, Pospiszyk, Blache, Graberge, Leheimajer, Gronik, Bydzgal. Das Amt eines Schiedsrichters wurde dem ausgezeichneten deutschen Ringrichter Schröder übertragen.

Kurze Nachrichten.

Das größte Wasserflugzeug. Das es bis jetzt auf der ganzen Welt gibt, ist in den letzten Monaten in Berlin gebaut worden. Der neue Typ heißt Hohr-bach-Romar. Die Spannweite seiner Flügel beträgt 37 Meter, ihre Breite 7 1/2, und ihre Höhe 1,30 Meter. Steht man auf dem Rumpf dieser Riesenmaschine, so wird einem zwar nicht schwindlig, aber man hat das Gefühl, sich auf dem Dach eines größeren Hauses als auf einem Flugapparat zu befinden. Zwölf Personen vermag es zu befördern. Dazu kommen zwei Piloten, ein Bordmonteur und ein Fuhrer. Schließlicht gehört noch ein Luftbox zur Besatzung, der von der elektrischen Küche aus die Passagiere zu versorgen hat. Das Bauwerk an diesem dreimotorigen Apparat mit 2400 PS. ist, daß er mit seinem Gesamtgewicht von 20 000 Kilo einen Aktionsradius von 4000 Kilometern besitzt.

Verhinderte Eisenbahnanläufe in Mexiko. Nach einem Telegramm aus Queretaro sind neun Männer, die in der Nähe der Eisenbahnlinie mit Dynamit in ihrem Besitz angetroffen wurden, hingerichtet worden. Es wird angenommen, daß sie beabsichtigten, Züge von und nach der Stadt Mexiko in die Luft zu sprengen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Zentrum. Heute, Mittwoch, um 7.30 Uhr abends, findet im Parteilokale, Petrikauer 109, eine Sitzung des Vorstandes unserer Ortsgruppe statt. Wegen der Wichtigkeit der zur Beratung stehenden Angelegenheiten ist die Anwesenheit aller Vorstandmitglieder unbedingt Pflicht. Der Vorsitzende, **Ortsgruppe Chojny.** Achtung, Sänger! Heute, Mittwoch, um 8 Uhr abends, findet im Lokale, Dojna 2, die übliche Gesangsstunde statt. Das Erscheinen sämtlicher Sänger ist Pflicht.

Deutscher Sozialistischer Jugendbund Polens.

Konstantynow, Achtung! Am Donnerstag, den 12. d. M., 7.30 Uhr abends, findet im Parteilokale eine Monatsversammlung statt. In Anbetracht der außerordentlichen Wichtigkeit der Tagesordnung ist das pünktliche und vollständige Erscheinen aller Mitglieder Pflicht. Die Verwaltung.

Gewerkschaftliches.

Heute, Mittwoch, den 11. Juli, um 7 Uhr abends, findet eine Verwaltungssitzung statt. Das Erscheinen aller Verwaltungsglieder ist unbedingt erforderlich. Der Vorsitzende.

Warschauer Börse.

Dollars		8 88		
10. Juli 9. Juli.	10. Juli 9. Juli.			
Belgien	124.37	124.04	28.42	26.68
Holland	358.25	359.20	171.80	171.82
London	48.40	48.43	46.70	46.82
Moskau	8.98	8.98	123.89	123.87
Paris	24.95	24.97		

Verantwortlicher Schriftleiter: Stanislaw Jurek, Herausgeber: Ludwik Koc, Druck: J. Baranowski, Lodz, Dzialoszycki 109.

Naturfreunde.

Der Ausflug ins polnische und tschechische Zaturgebirge. findet vom 21. bis 28. Juli d. J. statt. Die Teilnahmegebühr beträgt 65 Zloty. Die Ausflugsleistung kommt dafür für alle Unkosten: die Eisenbahnfahrt von Lodz nach Zatorpans und zurück, Logis in Hotels und Schutzhäusern, Fahrten mit elektrischer Fernbahn und Omnibus auf. Für Verpflegung müssen die Teilnehmer sorgen. Jeder Teilnehmer muß einen beliebigen Ausweis besitzen. Die Erlaubnis, die tschechische Grenze zu überschreiten, wird von der Ausflugsleitung besorgt. Anmeldungen sind bis zum 10. Juli d. J. beim Sekretär der Geschäftsstelle der Gesandten der D. S. A. P., Petrikauer Straße 109, zu machen.

SPIEGEL
ALLER ART
AUF WUNSCH TEILZAHLUNG!
SPIEGELFABRIK & GLASSCHLEIFEREI
ALFRED TESCHNER
LODZ, JULIUSZA 20
ECKE NAWROTSTR. / TEL. 40-61/



Miejski
Kinematograf Oświatowy
Wodaj Rynek (róg Kocińskiego)
Od wtorku, dnia 10 do poniedziałku, dnia 16 lipca 1928 roku włącznie.
MILOCIE PRZEZ OGIEŃ I KREW
Dramat w 8-ciu aktach, osnuty na tie walk z bolszewikami w sierpniu 1920 roku.
Nad program:
Nowoczesny muszketer czyli w szponach czerwonoskórych
W roli głównej: Douglas Fairbanks.
W porokalach codz. do g. 22 audycja radiotelegrafowa. **W tym miejscu dla dorosłych: I-70, II-60, III-20 gr. „młodzieży: I-25, II-20, III-10 gr.**

Luokwinkela
Mittwoch, den 11. Juli
Polen
Wasiłowa 1111 w 17.25 Vortrag, 18. Tangmusik, 19. Verschiedenes, 20.30 Abendkonzert, 22.20 Bekanntmachungen, Sportnachrichten.
Kattowitz 429.6 w 17. Rinderstunde, 18. Nachmittagskonzert, 19. Verschiedenes, 19.55 Die tschechische Hausfrau.
Krales 566 w 12. Schallplattenkonzert, Janfara, 17. Rinderstunde, 19. Verschiedenes, 20.05 Sportnachrichten, 20.30 Konzert.
Losen 544.8 w 13. Schallplattenkonzert, 17.50 Rinderstunde, 20. Orgelkonzert, 22. Verschiedenes, 23. Tangmusik.
Ausland
Wesla 632.9 w 11. Schallplattenkonzert, 15.30 Frauenfragen, 17. Rinderstunde, 17.30 Tee Musik, 19.10 Sport und Körperkultur, 20.30 Ferienfahrten, 22.30 Nachtmusik.
Frankfurt 428.6 w 12. Schallplattenkonzert, 18.30 Unterhaltungskonzert, 20.30 Silberbuch ohne Bilder, 21.15 Rinderstunde.
Frankfurt 428.6 w 15.30 Jugendstunde, 16.30 Operetten Musik, 17.47 Bilderstunde, 20.15 Fetteser Abend, 21.15 Gasspiel Peter v. d. Oken.
Hamburg 394.7 w 11. Schallplattenkonzert, 14. Konzert, 17. Schallplattenmusik, 20. Bunter Abend, darauf Nachtmusik.
Münch 235 w 11.15 Musikal. Schallplatten, 13.05 Mittagskonzert, 15.45 Frauenstunde, 16.10 Bilderstunde, 18. Rinderlieder, 19.20 Die Stunde des Arbeiters, 20.15 Orchesterkonzert, 21. Intermezzo Tolentanz, darauf Nachtmusik.
Wien 577.2 w 11. Vormittagsmusik, 16.15 Nachmittagskonzert, 17.30 Rinderstunde, 19.30 Frau und Kind, 20.05 Oesterreichischer Komponisten-Abend, anst. Abendmusik.

Heilanstalt von Herzogen-Spezialisten u. jahrgewähltes Kadestoff
Petrikauer 294 (am Sereischen Ring), Tel. 22-89 (Gaststätte der Bahnaner Fernbahn)
Empfangt Patienten aller Krankheitsarten täglich von 10 Uhr früh bis 8 Uhr abends.
Eimpfungen gegen Pocken, Anzigen (Sara, Blat - auf Syphilis - , Sperma, Spatum usw.), Operationen, Brande, Krantenbeine. - Konsultation 3 Zloty. Operationen und Eingriffe nach Besprechung. Elektrische Bäder, Quarzlampebehandlung, Elektrisieren, Koenigen. Künstliche Zähne, Kronen, goldene und Platin-Brücken. In Gew- und Heilungen schließt bis 2 Uhr nachm.

Handschuh-Stricker
Frauen sich melden bei D. Karoff, Lodz, Zeromskiego 87. 611

Dr. B. DONCHIN
Spezialarzt für Augenkrankheiten ist nach Polen zurückgekehrt.
Empfangt Montags, Dienstags, Mittwochs und Donnerstags von 10-1 und 4-7 Uhr.
Montuszki 1, Tel. 9-97.

Behrling
für die Schlosserei kann sich melden Kistuffi Nr. 106. 614
Ein gemauertes Haus mit 4 Wohnungen zu verkaufen. Janowig, Zbawia Wola, Dama 15.

Sportverein „Sturm“
Petrikauer 109.
Samabend, den 14. Juli, 9 Uhr abends:
Preis-preference
für Mitglieder und Gäste.
610 Der Vorstand.

Dr. med. R. Stupel
Gyloina 12
Haut-, Haar- u. Geschlechtsleiden, Krutigenkradler, Quarzlampe, Diathermie. (Flechten, bösartige Geschwülste, Krebsleiden) Empfangt 12-3 nachm und 8-9 abends. 102

Dr. Heller
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Nawrot 2.
Empfangt bis 10 Uhr früh, von 1-2 und 5-8 abends. Für Frauen speziell von 5 bis 8 Uhr nachm.
Für Kundennette Sollenkaltspriele.

Zähne
Künstliche, Gold- und Platin-Kronen, Goldbrücken, Korzeben, Silber- und Goldplomben, schmerzloses Zahnziehen. Zeitgleichung gekannt.
Jahrgewähltes Kadestoff
Londowka
51 Głowna St.

H. SAURER
Dr. med. russ. approb.
Mundchirurgie, Zahnheilkunde, Künstliche Zähne.
Petrikauer Straße Nr. 6

Der Transportarbeiterkongress und die Erklärungen Pilsudskis.

Stockholm, 10. Juli. Zu dem internationalen Transportarbeiter-Kongress, der gestern im Stockholmer Reichstagsgebäude eröffnet wurde, sind 160 Vertreter aller europäischen Länder erschienen. Fast die gesamte polnische Delegation hat im letzten Augenblick abgesehen. Als Ursache gibt der Vizepräsident des polnischen Eisenbahnerverbandes und Vorsitzender des Transportarbeiter-Verbandes Maximilian, daß nach der kürzlichen Auffassung erregenden Erklärung Pilsudskis, die als eine direkte Drohung gegen die Demokratie aufgefaßt wird, die Lage als so ernst angesehen werden muß, daß die zum Kongress angemeldeten Vertreter nicht reisen können. Maximilian betonte sich gleichzeitig weiter darüber, daß Pilsudski, der der polnischen Arbeiterschaft in so hohem Maße seine Macht und Größe zu verdanken habe, sich nunmehr als ihr Feind entpuppt habe.

Der Redakteur „N. R. Gdz.“ ist über die Erklärung des Lemberger Sozialisten Maximilian wie aus dem Häuschen geraten. Er nennt das Vorgehen Staatsverrat und fordert die Bestrafung Maximilians, da dieser als Staatsbeamter für seine polenfeindliche (aber regierungsfeindliche. D. Red.) Erklärung doppelt verantwortlich sei.

Ein Finanzbeamter flüchtig.

Aus Wilna wird berichtet, daß der höhere Beamte der Finanzkammer, Jan Wojciechowski, plötzlich verschwunden sei. Eine nähere Untersuchung ergab, daß Wojciechowski sich größere Beträge angeeignet habe und damit geflohen sei. Die bisherigen Nachforschungen verliefen erfolglos.

Dr. Jechlin, Generalkonsul in Leningrad.

Berlin, 10. Juli. Der bisherige Leiter der polnischen Abteilung im Auswärtigen Amt, Geheimrat Dr. Jechlin, wird mit dem 1. August deutscher Generalkonsul in Leningrad.

Aus dem Reiche.

in Konstantynow. Die außerordentliche Generalversammlung im Konstantynower Turnverein. Eine wirklich „außergewöhnliche“ und denkwürdige Sitzung fand am Sonnabend im Turnverein statt. Derselbe war auf Verlangen der Revisions- und Liquidationskommission in Sachen der Schützenfektion des Turnvereins einberufen worden. Hier müssen einige Worte über diese Schützenfektion gesagt werden. Diese wurde im Jahre 1926 gegründet. Die Generalversammlung der Mitglieder des Turnvereins vom 7. August 1926 bestätigte diese Gründung und es wurde beschlossen, den Platz von Herrn J. Ujma neben dem früheren Schützenplatze auf dem Plac Wolności anzukaufen. Derselbe wurde plantiert, ein Schießhaus, Stand und Schießberg errichtet und einige Prämienschießen veranstaltet. Zu dieser Sektion wurden

die Mitglieder der früheren Bürgerfingergilde hinzugezogen. In der Sektion machte sich sofort die Stimmung bemerkbar, sich selbständig zu machen und die Rechte der früheren Bürgerfingergilde zu erlangen. Diese Bemühungen waren erfolgreich und die Bürgerfingergilde wurde legalisiert. Jetzt beschloß die Sektion, oder vielmehr diejenigen Mitglieder der Sektion, die zugleich Mitglieder des Turnvereins und der früheren Bürgerfingergilde waren, diese aufzulösen. Der Beschluß wurde durchgeführt und die Versammlung des Turnvereins vom 10. November 1927 mit dieser Tatsache bekannt gemacht. Formell war diese Auflösung nicht richtig gehandhabt, denn solche konnte nur von einer Generalversammlung durchgeführt werden, und faktisch besteht die Schützenfektion heute noch. Das vom Turnverein angekaufte Vermögen wurde von der Schützenfektion ihrem Eigentum angegliedert, mit einem gemeinsamen Zaun umgeben, mit Bäumen bepflanzt usw. Da die Verwaltung des Turnvereins zum größten Teil gleichzeitig Verwaltung der Schützenfektion, der Ehrenpräsident des Turnvereins E. Stehrgleichzeitig Ehrenpräsident der Bürgerfingergilde wurde, war eine Lösung des entstandenen Konflikts durch diese Herren schwer möglich und es wurde eine Liquidationskommission gewählt, welche die Auseinandersetzung mit der Schützenfektion durchführen sollte. Die Arbeiten dieser Kommission wurden durch das provozierende Verhalten der an der Spitze der beiden Institutionen stehenden Herren erschwert und unmöglich gemacht, so daß eine Generalversammlung zur Schlichtung dieser Angelegenheit einberufen werden mußte. Nach einer äußerst regen Debatte, während welcher die ganze Angelegenheit von allen Seiten beleuchtet wurde, stellte es sich heraus, daß die Schützenfektion das für die damalige Schützenfektion aufgekaufte Vermögen als ihr Eigentum betrachtet und dasselbe dem Turnverein für die Summe von über 7000 Zoty abzutreten gewillt sei. Hierauf beschloß die Generalversammlung mit einer erdrückenden Stimmenmehrheit, gegen die Verlan des Ehrenpräsidenten, der bei der Führung der Geschäfte der Schützenfektion an der Spitze stand, vorzugehen und ihn aller Ehrenämter im Turnverein zu entziehen und den § 18 der Vereinsstatuten anzuwenden. Darauf legte der Vorstand, Herr G. Schalk, sein Amt nieder und entsagte sich der Ehrenmitgliedschaft. Diesem Beispiel folgten auch die anderen Herren, denen die Schützenfektion lieber ist. Die Herren L. Stehr, H. Stehr, A. Hoffmann, J. Schöler legten ihre Ämter als Schriftführer, Kassierer, zweiter Schriftführer und zweiter Kassierer nieder, so daß nur Herr G. Stamm als zweiter Vorstand verblieb und die Generalversammlung vor die Notwendigkeit gestellt war, eine zeitweilige Verwaltung zu wählen. Es wurden gewählt: W. Heidrich, A. Gierlachen, H. Niemann, die die Ämter des zweiten Vorstandes, Schriftführers und Kassierers übernahmen. Den Vorsitz leitete während den Verhandlungen Herr A. Maz, welcher sich seiner Aufgabe zur selbstigen Zufriedenheit entledigte. Hierauf wurde noch der Antrag angenommen, die Kommission, welche zum Ankauf des Seilerischen Gartens gewählt wurde, aufzulösen und die ihr erteilten Vollmachten zum Verkauf des Turnvereins zu annullieren. Darauf wurde die Generalversammlung vom ersten Vorstand geschlossen.

in — Ausflug der Sonntagschule. Alle Jahre veranstaltet die Sonntagschule einen Aus-

flug in den Wald. Gewöhnlich geht es nach dem Walde des Gutes Kozem. Nach einem kurzen Gottesdienst wurden die Kinder in Reich und Glied aufgestellt und jeder der Sonntagschulhelfer übernahm die Leitung seiner Gruppe. Die Kapelle des hiesigen Jünglingsvereins schritt voran. Im Walde und auf dem Heimwege ließen die Jünglinge und Posantinnen schöne Unterhaltungsmusik. Verschiedenartig waren die Fortbewegungen, welche die Kinder im Walde hatten. Unter Leitung der Helfer wurden allerlei Spiele aufgeführt. Dann konnte jedes Kind einen schönen Gegenstand gewinnen. Für den Hunger bekam jedes Kind Zolobad und Milch. Die Eltern hielten sich an die mitgebrachten Exporäte und hatten am Zuschauen ihre Freude. So vergingen die Stunden, trotzdem der Himmel mit grauen Wolken bedeckt war. Nach Ansprache des Pastors wurde bei Anbruch der Dunkelheit der Heimweg angetreten.

Zatery. Stadtratsitzung. Die letzte Stadtratsitzung hatte endlich nach zweimaligem Nichtzukommen und zweimaligen gewöhnlicher Mehrheit, das nötige 2/3. Darum, weshalb auch die Tagesordnung durchgeprüft wurde. Nach der Protokollverlesung wurde beschlossen, zwecks Beschleunigung der Arbeiten eine Anleihe in der Landeswirtschafsbank anzunehmen. Weiter wurde beschlossen, das Haus des Fürsorgevereins für arme Kinder (Waisenhaus) an der Svedniakstraße zu übernehmen und die Schuld von 8000 Rubel, welche auf dem Hause lastet, an den früheren Besitzer Rüth abzutragen. Zwecks Vergrößerung des neuen Parks am Teiche wurde beschlossen, die Plätze von Rosenberg, Kozniata u. Krawkowska in andere Plätze einzutauschen. An der Ecke des Prapoz und Ciosnowska sollen 2 Plätze von 40x40 Quadratellen käuflich erworben werden, weil diese an den Hof der neuen Schule grenzen und sich zum eventuellen späteren Bau von Lehrerwohnungs-häusern eignen. (Abt.)

Von den Sommerkolonien. Obwohl mit dem Bau der Baracke in dem Wald bei Dombrówka erst unlängst begonnen wurde, wurde derselbe doch in solch schnellem Tempo geführt, daß dort bereits am Sonnabend, den 7. i. M., 50 Kinder untergebracht werden konnten. Es sind dies lauter Knaben. Am 4. August kommen die Mädchen an die Reihe. Leider muß festgestellt werden, daß manche Eltern (auch Deutsche) die Bedeutung der Sommerkolonien für kranke Kinder unterschätzen. Als die Eltern, deren Kinder vom Schularzt für die Kolonie vorgemerkt, zu einer Konferenz eingeladen waren, um Einzelheiten zu besprechen, haben sich viele zu der Konferenz nicht eingefunden, so daß ihre Kinder dann auch nicht untergebracht wurden. Aus diesem Grunde sind in der Baracke, welche mindestens 70 Kinder aufnehmen kann, nur 50 untergebracht worden. Einen Teil der Unterhaltungskosten zahlt die Krankenkasse, einen Teil der Material, bezw. das Komitee für die Kolonien, einen kleinen Teil auch die Eltern, welche die nötigen Mittel dazu bringen. (Abt.)

Was jeder Arbeiter und Angestellte wissen muß, erzählt er nur aus der Lodzger Volkszeitung!

Professor Raninis Erfindung.

Roman von Elisabeth Neg.

(58. Fortsetzung.)

Da Cellmene immer noch ruhig und fest schlief, und auch das Herz regelmäßig arbeitete, gingen die Ärzte nach einer Stunde nach Hause.

„Morgen vormittag um elf Uhr! Auf Wiedersehen, mein sehr geschätzter Herr Kollege“, sagte Professor German Vega, indem er Raoul del Conterez kräftig die Hand schüttelte. „Ich kann Ihnen schon versichern, daß man mit unendlicher Spannung auf Ihren Vortrag wartet. Es wird eine große Begebenheit werden, lieber Kollege, und man hat sich so manches ausgedacht, um Ihnen die gebührende Ehre zu erweisen. Man wünscht ich Ihnen auch für den Rest der Nacht alles Gute! Ich glaube, es ist ein großer Erfolg gewesen. Gute Nacht, und auf morgen!“

Die Herzen waren gegangen, und Raoul del Conterez blieb mit seinen Gedanken allein zurück.

Er ging noch einmal an Cellmenes Lager, und prüfte ihren Puls. Er fand ihn ruhig und unverändert.

Die Jose war auf einem Stuhl in der Ecke des Zimmers fest eingeschlafen, und alle Fenster, und die Tür nach der Terrasse standen weit offen, um die kühle, frische Nachtluft ungehindert ins Zimmer strömen zu lassen.

Beruhigt, und mit einem gehobenen Gefühl verließ Conterez wieder das Zimmer. Er setzte sich in einen der großen Seidenfauteuils, und schloß für Minuten ermüdet seine Augen. Bald aber war er fest eingeschlafen, so daß er nichts von dem hörte, was sich bald darauf in Cellmenes Zimmer ereignete. Janita schlief ebenso fest.

Durch die herrschende tiefe Stille erklang plötzlich

ein leichtes, klagendes Geräusch, das von der Terrasse her zu kommen schien, und dann war es, als wenn jemand leise die Treppen nach oben geschritten wäre. Niemand hörte es.

Nun erschien die dunkle Gestalt eines Mannes in der offenen Tür, und spähte lange vorsichtig umher.

Unhörbar glitt er dann ins Zimmer, beugte sich blitzschnell über die schlafende Cellmene, und hielt ihr ein kleines offenes Fläschchen mit einer hellen Flüssigkeit vor das Gesicht. Er sah sich dabei schon im Zimmer um; dann reichte er das Fläschchen schnell in seinen Mantel, hob die nun betäubte Cellmene mit starken Armen empor, schlich wieder leise aus dem Zimmer, und verschwand in der Dunkelheit der Nacht.

Der Morgen dämmerte bereits, als Raoul del Conterez erschrocken aus seinem Schlaf emporfuhr. Taumelnd erhob er sich, und blickte erstaunt umher. Mattes Tageslicht fiel ins Zimmer. Mit Entsetzen merkte er, daß er lange und fest geschlafen hatte.

Wenn nun Cellmene inzwischen etwas zugehört war, wenn das Herz matt geworden wäre? —

Was Angst gepetischt, eilte er in ihr Zimmer, prallte aber mit einem lauten Schreckensruf zurück, als er das Nebbett Cellmenes leer fand. Janita war ebenfalls verärgert ausgesprungen, und schrie vor Schreck laut auf.

Wohin war Cellmene gekommen? War sie vielleicht, von irgendeinem Wahn befallen, in den Park gefahren?

Sofort riefte Raoul del Conterez in wilder Hast in den Park, Janita sollte ihm, laut jammernd, nach. So sehr sie aber nach Cellmene riefen und suchten, sie war nirgends zu finden, und schien spurlos verschwunden zu sein.

„Was nun?“ fragte sich Conterez, völlig verärgert, und wußte nicht, was er beginnen sollte.

Janita durchsuchte indessen aufgeregt jeden Winkel der Villa, aber sie lehrte unverrichteter Sache zurück.

Janita und Conterez fanden sich ratlos gegenüber. Janita tief immer aufs neue schluchzend nach ihrer Herrin.

Wie vernichtet sank Conterez auf einen Stuhl nieder.

Wo war Cellmene, wo? —

Er erwog alle erdenklichen Möglichkeiten. Da blühte ihm der Gedanke an John Jamieson durch den Kopf.

Verdammt! Sollte ihm der Schurke diesen fürchterlichen Streich gespielt und Cellmene geroubt haben, in der Nacht, wo er durch Cellmenes Opfer zum berühmten Manne werden sollte? Ohne Cellmene, die ja den Beweis für seine Erfindung bringen sollte, war er vernichtet.

Auf der Höhe seines Ruhmes, sollte er stürzen? Nein, niemals, nun und nimmermehr!

„John Jamieson, du sollst mir das bitter bezahlen!“ schrie er wild auf, so daß Janita entsetzt zurückwich.

In Raoul del Conterez aber war plötzlich ein Entschluß gereift.

Niemand durfte vorläufig erfahren, daß Cellmene verschwunden war; Conterez wollte nicht auf seinen Erfolg und den großen Namen verzichten, jetzt, wo er das langersehnte Ziel endlich erreicht hatte!

Wie aber sollte er Janita zum Schweigen bringen?

„Bleiben Sie jetzt hier!“ sagte er gleich darauf zu der weinenden Jose. „Ich will Ihnen, ob ich Ihre Herrin finden werde. Eins sage ich Ihnen aber, sagen Sie vorläufig keinem Menschen, daß die Senjorita verschwunden ist; ich befehle es Ihnen!“ (Fortsetzung folgt.)

Im Reiche Harun al Raschids.

Tunis, ein Klein-Paris. — In engen Gassen. — Modernes Afrika.

Es sind freilich mehr als elfhundert Jahre her, seitdem dieser Märchenfabel aus „Tausend und eine Nacht“ von Bagdad aus durch seine Statthalter jene wundervolle Stadt beherrschte, die da ausgebreitet, wie der weiße Bunnus des Propheten, an den Säulen lieblicher, olivenbekrönter Hügel liegt. Ungeheure Reiche sind an den Mittelmeerküsten inzwischen entstanden und zerfallen. Der Kapitalismus hat sich längst Nordafrikas bemächtigt, hat seine Häfen den mächtigen Dampfern erschlossen, hat Eisenbahnen und Telegrafenstränge bis tief hinein in die Wüste gelegt, hat den elektrischen Strom bis in die fernsten Dörfer geleitet; aber das Wunderreich des Kalifen scheint dabei fast unberührt geblieben zu sein. Rings um die Mauern der arabisch-jüdischen Stadt haben allerdings die Franzosen ein Klein-Paris aufgerichtet, mit breiten Boulevards, mit modernen Hotels, mit Bankpalästen, mit Straßenbahnen und Warenhäusern, mit heiligen Kirchen und unbeflegten Freudenhäusern und Gastwirtschaften. Die Weltmanier der Stadt haben sie sogar durchbrochen und die starre Grenze zwischen Orient und Okzident aufgelöst.

Aber der Europäer, der durch die „Porte de France“ der alten Stadtmauer die Dara Medina, das Araber- und Judenquartier betritt, ist nach zehn Minuten Wanderung in eine ganz unwahrscheinlich fremde Welt versetzt. Die Gassen haben sich verengt, sie sind

nur mehr drei, vier Meter breit.

Durch sie flutet der Orient in berückendem Farbenrausch: mit Turban, Fez und Bunnus, in Weiß und Ockrot, in Grün und Blau und Gelb, in allen Farben der Palette, in Fez und in golddurchwirkter Seide und herrlichen Profaten, Araber, Berber, Juden, Negar, Mulatten, alle Wölfer und Stämme Nordafrikas und das alles in der Gefassenheit des Selbstverhältnisses, in unerschütterlicher Würde und Unberührtheit vom Leben jenseits der Mauern. Betritt man dann die Souks, die überdachten, in Dämmerlicht getauchten Bazarstrassen mit ihren seltsamen offenen Läden zwischen buntemaltem Holzrücken, die die Araber und Juden alle Tage wie zu einem Feste mit kostbaren Teppichen und bunten Tüchern, mit goldbestickten Mänteln und arabischen und roten Fahnen schmücken, dann wäre man durchaus nicht überrascht, wenn einer jener weißbärtigen, turbangetragenen ehrwürdigen Kalifen, die da stimmungs- voll inmitten goldener, ampelbelegter Schreine sitzen, einem alten Grinsen

Mabins Wunderlampe

zum Kauf anbieten würde. So märchenhaft unwahrscheinlich erscheint diese Welt dem europäischen Auge.

Da schreitet durch das Menschengewühl gravitätisch mit hoherhohem Haupte ein Kamel. Ich nahm es hin, als wäre mir der Anblick solcher Strassenfahrten ganz gewöhnlich. Würde der fliegende Teppich über die sechsstuppige Sidi-Mahrez-Moschee kreuzen — nichts erschrak mich in diesem Traume der Wirklichkeit natürlicher! Vor einer Viertelstunde hatte ich das europäische Viertel verlassen, war an den Meisenhauenhörn der arabischen Kaufhäuser, darin die Waren aus allen Fabriken der Erde aufgeschichtet sind, vorübergeglitten; aber hier, in den Souks, werden die weißen Burasche und die bunten Seidentücher, wie vor tausend Jahren, in Handwebstühlen gewebt, die Teppiche mit der Hand geflochten, wird das Korn durch die Kraft eines Felsens, der mit verbundenen Augen im Kreise die Mahlschnecke dreht, gemahlen und im gleichen Raume an Brot verbacken: wie vor tausend Jahren, als Harun al Raschids Statthalter von der Kasba aus die Stadt reierte. Da ist eine Gasse der Goldschmiede, in der eine Goldschmiedewerkstätte neben der anderen liegt, dann

eine Gasse der Pantoffelschuster.

dann die Gasse der Bunnusweber, dann ein Viertel der Fez- Erzeuger, dann das Quartier der jüdischen Schneider, mancher hat Singers Nähmaschine schon entdeckt und sitzt davon auf europäischem Sesseln. Aber die meisten halten es mit den Ueberlieferungen aus jener Zeit, da der Koran geboren wurde. Da sitzen wie achtunggebietende Gelehrte die Schreiber und Ausleger der heiligen Schrift, da hockt auf offener Straße, umringt von Kindern und Erwachsenen, der Märchenerzähler, da schluchzt aus einer maurischen Kaffeehütte zur Höhe und zum Tamburin der traurige, ein- stimmige Gesang eines Knaben: ganz so wie zu jener Zeit, da Ali Baba und die vierzehn Räuber die Souks brand- schickten. Aber da brüllt ein Araberlunge die Zeituna „Tunis Socialiste“ aus, man wird plötzlich gewahr, daß das Reich Harun al Raschids doch tiefe Wandlungen erfahren haben muß.

Julius Brant hal.

Vatermörder wider Willen

Ein verhängnisvoller Zufall.

In einem Dorfe des schweizerischen Kantons Tessin starb kürz- lich der Bauer Nicodemo Musetti, ein Mann mit sonderbarem Lebensgeschick. Er starb einsam und verlassen, wie er seit 20 Jah- ren fast einsam und verlassen gelebt hatte. Er mied die Dorf- bewohner, wie viele auch ihm; sie forschten ihm voll Verachtung den Rücken, denn Musetti war in ihren Augen ein Mörder, der seinen eigenen Sohn getötet hatte. Und tragisch war es, daß Musetti innerlich den anderen recht geben mußte, wenn er auch nicht straf- rechtlich herangezogen werden konnte.

Im Kanton Tessin ist es ein alter Brauch, bei der Geburt eines Kindes einen Baum zu pflanzen, einen Lebensbaum. Gedeiht dieser Baum gut, dann gedeiht nach Ansicht der Bewohner, auch das Kind. Als vor etwa 40 Jahren Musetti ein Sohn geboren wurde, pflanzte er, dem Herkommen gemäß, einen solchen Baum, einen Apfelbaum, für seinen Sohn. Die Mutter starb bald darauf, und Musetti hing nun um so mehr an seinem Sohne.

Der Baum wurde der schönste des Baumgartens und Lorenzo, der Sohn, der schmutzige Junge des Dorfes. Nach und nach aber entfremdeten sich Vater und Sohn. Nicodemo wollte, daß der Sohn sich in allem nach dem Willen des Vaters richte. Doch Lorenzo, ebenso eigenständig,

ging stets seinen eigenen Weg.

Schließlich wanderte Lorenzo nach Argentinien aus. Dort fand er eine neue Heimat. Von Zeit zu Zeit schrieb er seinem Vater, daß es ihm gut gehe.

Drei Jahre befand sich Lorenzo in Argentinien, da erkrankte sein Vater. Er wollte seinen Sohn kommen lassen, bevor das Schlimmste eintrat. Er schrieb ihm einen Brief mit der Auf- forderung, das erste Schiff zur Heimfahrt zu nehmen. Lorenzo antwortete, daß er nicht daran denke. Der alte Mann schrieb abermals, diesmal bitter, fast befehlend, doch zurückzukommen. Die Bitte kam ihm schwer an. Die Antwort des Sohnes war wieder ablehnend. Darauf padie den alten Mann blinde Wut, er nahm eine Axt, ging in den Baumgarten, schlug den Lebensbaum seines Sohnes um und packte dann noch den Stamm und die Reste

kurz und klein. Einen Tag später traf ein Telegramm ein mit der Meldung, daß Lorenzo plötzlich gestorben sei. Durch einen unerklär- lichen Zufall war er in der Nähe des Schiffslandungsplatzes, wo er sich trotz allem einschiffen wollte, ums Leben gekommen.

Seitdem war Nicodemo ein gebrochener Mann. Was nichts anderes war als ein eigenartiger Zufall, wurde für ihn ein Ver-hängnis. Er hielt sich für den Mörder seines Sohnes.



Der Raketenwagen auf der Schiene

Der Raketenwagen fuhr nach dem ersten Start die Schienen ent- lang. Beim zweiten Start wurde er bestimmt durch den zu rasch erfolgten Raketenstich aus den Schienen geschleudert und gegen die Böschung geworfen. Dort erfolgte die Entladung der weiteren Raketen, die das Fahrgestell zusammendrückten, so daß kein Teil ganz blieb.

Der Kampf um die Amalgamplomben.

Sie sind doch giftig.

Als vor zwei Jahren Professor Stod seine aufsehenerregen- den Mitteilungen über die Gefährlichkeit des Quecksilber- dampfes veröffentlichte und dabei auch auf die mit Quecksilber- angefertigten Amalgamplomben der Zähne hinwies, entspann sich in den Fachkreisen der Zahnärzte ein heftiger Kampf. Auch das Publikum nahm an diesen Erörterungen lebhaften Anteil, was angesichts des Umfanges, den die Verwendung der Amalgame in der konserbativen Zahnbehandlung angenommen hat, nur natürlich ist. Anfangs lehnten die Zahnärzte grund- sätzlich jede Quecksilberwirkung ihrer Amalgame aus Mund- und Allgemeinerkrankungen ab. Nachdem die erste Aufregung aber verberbt war, mehrten sich die Stimmen, die für die Nützlich- keit der Theorie des Professors Stod eintraten. Für das minderwertigste der Amalgame, das Kupferamalgam, ist heute die Frage schon entschieden, daß hier tatsächlich

in merkbaren Spuren Quecksilber abgspalten

wird und zu körperlichen Vergiftungen leichter und schwerer Art führt. Für die sogenannten Edelamalgame aber kämpften die Zahnärzte noch immer gegen Professor Stod an. Je länger aber dieser Kampf dauert, um so mehr entscheidet er sich für die Meinung des Professors Stod.

Es liegt in der Natur dieser Vergiftungserscheinungen, daß sie sich nicht immer unmittelbar an den Zähnen und im Mund bemerkbar machen, sondern sich in allgemeinen Symptomen, besonders in nervösen Erscheinungen zeigen, die ebenso gut andere Ursachen haben können. Ferner gehören so geringe Quecksilbermengen (Millionstel Gramme) dazu, um Vergif- tungserscheinungen hervorzurufen, daß die zur Amalgam- bereitung nötige Quecksilbermenge tatsächlich ausreicht, um auch schwere Vergiftungserscheinungen jahrelang zu unterhalten. Professor Stod hat nun neuerdings wieder über die Amalgam- füllungen der Zähne geschrieben. Er hat eine derartige

Fülle von Beweismaterial

auch aus zahnärztlichen Kreisen und besonders aus den Schul- zahnkliniken der Stadt Berlin beigebracht, daß nun nicht mehr zu zweifeln ist, daß durch Amalgamplomben, auch Edel- amalgamplomben, eine große Anzahl von Vergiftungserschei- nungen möglich und in der Tat schon eingetreten ist. Seine Aufforderung in den Fachblättern, weitere deutlich beweisbare Fälle namhaft zu machen, wird bei dem allgemeinen Interesse großen Erfolg haben.

Die Zahnheilkunde wird aus das bisher so beliebte und wegen seiner praktischen Verwendbarkeit kaum zu ersehende Füllungsmaterial wohl oder übel verzichten müssen. Hier ist für Erstlinder noch ein weites Feld. Es gilt, ein plastisches Material, das Amalgam, durch ein ungefährliches Präparat zu ersetzen, dem die Nachteile der Silikatfüllung und der hohe Preis für Goldfüllung fehlen, und das die gleich bequeme Verwendbarkeit wie Amalgam besitzt.

Dr. med. G. Bidgraf.

Der vererbte Schilling.

Man hört oft von testamentarischen Bestimmungen, die man fast für unmöglich halten sollte. So existiert in Eng- land ein Testament, in dem der Erblasser verfügte: an seine zwei in Spanien wohnenden Nefen je einen Schilling (1 Mark) in farthings (Pfennigen) auszusahlen; einem an- genommenen Sohne, der ihm nie Dankbarkeit bewiesen hatte, ebenfalls einen Schilling, aber in Pfennigen; einem anderen Familienangehörigen ebenfalls einen Schilling und die Hälfte seines Photographicalbums; seiner Nichte ver- machte er den Rest seines großen Vermögens, unter der Bedingung, daß sie sich niemals mit einem gewissen jungen Manne, dem er nicht wohlgefallen war, verheiraten dürfe! Was die Nichte getan hat, wissen wir nicht.

Mehr Gartenfarben durch Sommerblumen.

Bei den Pflanzenarten, die wir in unseren Gärten her- anzuziehen, um uns an der Schönheit ihrer Blüten zu er- freuen, unterscheiden wir einjährige und mehrjährige Ge- wächse. Während sich für die letzten der Name Stauden eingebürgert hat, heißen die einjährigen Blumen schlechthin Sommerblumen. Für den Gärtner ist bei ihnen be- sonders wichtig, ob sie unmittelbar ins freie Land gesät wer- den dürfen, wo sie stehen bleiben und blühen sollen, oder ob sie einer Vorkultur bedürfen, bevor sie ihren endgültigen Standort einnehmen.

Zu Unrecht hält man die Sommerblumen noch oft aus- schließlich für Pflanzen zur Massenverwendung auf Beeten und Randstreifen. In gemischten Gruppen, sowohl mit fruchtartigen Gemüchshauspflanzen wie auch mit Stauden zu- sammen, wirken viele Arten vorzüglich. In gemischten Staudenarrangements ist es oft geradezu unmöglich, ohne Zwischenpflanzung von Sommerblumen den Beeten den ganzen Sommer über ein gefälliges, sauberes Aussehen zu geben. Denn die meisten Stauden sind entweder Früh- blüher, oder ihr Flor fällt in die ersten Sommer- monate. Sogar in Verbindung mit Gehölzen, namentlich Rosen, lassen sich Sommergewächse vorteilhaft verwenden. Der Liebhaber sollte sie für diesen Zweck mehr heranziehen, nur dürfen nicht etwa alle Gehölz- oder Staudengruppen eines kleinen Hausgartens mit Sommerblumen eingefast und unterpflanzt werden. Dies würde wieder einträug und unruhig wirken. Oft sind

Sommerblumen willkommenen Lückenfüller.

Es kann z. B. der Fall eintreten, daß in einer vor kurzem gepflanzten Anlage im Sommer plötzlich Gehölze absterben. Diese Lücken lassen sich mit etwas anderem als mit Zwiebel- gewächsen oder hohen einjährigen Gewächsen überhaupt nicht ausfüllen. Gärtner und Laien wissen vielfach gar nicht, daß es schnellwüchsige hochwachsende „Einjährige“ gibt. Der sogenannte „Brennende Busch“, Kochia trichophylla, ist eine solche Pflanze. Es gibt aber noch viele andere. Hohes Böwenmännchen, Kleinhäufchen, einjährige Malven, Solanum, Seta- ria u. a. sind solche Füllpflanzen. Vielfältigste Verwen- dung finden Sommerblumen im Garten bei der Einfassung von Beeten, als geschlossene Blüten- oder Blattpflanzen- gruppen, selbst als Einzelpflanze.

Auch einheitlich in einer bestimmten Farbe werden Sommergewächse lange nicht so häufig verwendet, als sie es verdienen. Das Haupthindernis ist hier teils falsche Sparbarkeit beim Samentaus, teils Unkenntnis. Viele wissen gar nicht, welche prächtige Farben in den Hauptklassen der Sommergewächse vorhanden sind. Wo haben wir bei den fruchtartigen Gemüchshauspflanzen solch prächtige Schat- tierungen von Radschrot, Orange, Scharlach oder Dunkel- purpur wie bei dem Böwenmännchen oder den Binneln, wo das ganze Kraut der Scabiosa „Die Fee“, wo das dunkle Samt- braun der Tagetes? Das sind nur einige Beispiele. Be- trachten wir ferner das Farbenpiel in den Blumen der Schwärznelken, Trompetenzungen (Salpiglossis), Schlan- thes oder wie es die einfach blühenden Tagesorten oder manche Mohnarten bieten, so ist es gewiß nicht zuviel gesagt, daß in Farben und Formen die Sommerblumen die in der Anzahl teureren Gruppenpflanzen von der Art der Felar- gonien, Salvien, Calceolarien, Begonien usw. bei weitem übertreffen. Dazu kommt noch eine reichliche Auswahl ein- jähriger Blattpflanzen, wie Amaranthus, Centaurea, Solanum, Nicotiana usw.

Dem Blumenfreund bleibe es überlassen, sich aus den Samenpreislisten nach Geschmack seinen Bedarf zusammen- zusetzen. Ueber Ausfaat und Anzahl ein andermal mehr.

Auf dem richtigen Wege:

Ein Impresario für Theresen von Konnerbreuth.

Ein Budapest Impresario, der auf einer Reise durch Deutschland Theresen Neumann in Konnerbreuth besuchte, hat mit dem Wundermädchen vereinbart, sie in Budapest und hierauf in Wien öffentlich zur Schau zu stellen und bereits in einer Eingabe das ungarische Innenministerium um die Bewilligung ersucht, diese Schankstellung in Budapest veran- stalten zu dürfen.

Deutsch-russische Expedition für „Sowkino“.

Man will die höchsten Berge erklimmen.

Nachdem bereits im vorigen Sommer eine von Ber- tretern der „Sowkino“-Gesellschaft geleitete wissenschaft- liche Expedition in das Pamir-Hochland vorgedrungen war und eine Fülle wertvollen Materials heimgebracht hat, be- findet sich jetzt eine von der Russischen Akademie der Wissen- schaften mit Unterstützung der wissenschaftlichen Sektion des Rates der Volkskommisare ausgerüstete Expedition unter- wegs in die Altai-Gebirge über das Trans-Altai-Gebirge in bisher unerforschte Gebiete des Pamir-Hochlandes. An der Expedition, die sich in der Stadt Niß (Verahangagebiet) sammelt, nimmt eine Gruppe von elf deutschen Gelehrten und Alpinisten teil, unter Führung von Prof. W. Ritterer. Die Gesamtleitung übernehmen die Herren Gorbanow, Prof. Schöcherbauer und der russische Pamirforscher Kor- schenewski. Am Kara-Kul-See soll eine meteorologische Warte errichtet werden. Beabsichtigt ist ferner die Be- steigung der höchsten Berggipfel der Sowjetunion, des Mt Lenin und Mt Werno. Der Expedition ist eine besondere Kamera-Gruppe von der Moskauer Filmgesellschaft „Mesrabpom-Film“ angeteilt, welcher W. Schneiderow, der Teilnehmer des Moskauer-Peking-Fluges, als Realführer und J. Tolstjan als Operateur angehören. Die gesamte wissen- schaftliche und filmtechnische Ausrüstung der Expedition sowie die Rohfilme sind von deutschen Firmen geliefert.

Auflauern können auch pfeifen.

Das Singen der Auflauern, das, wie schon gemeldet, gegen- wärtig bei unterseischen drahtlosen Versuchen in Nord- carolina so unangenehme Störungen hervorruft und schon im Vorjahre die Hörbarkeit der Radiolautsprecher an den Küsten des Atlantischen Ozeans unangenehm beeinflusste, hat schon einmal einem Mann zu einer guten Einnahme ver- holfen. Die Töne der in Nordcarolina so laut hörbaren Auflauern entstehen einfach durch eine beim Deffnen und Schließen der Schalen hervorgerufene Reibung der Schalen- ränder, während die Töne der Auflauer des erwachten Mannes dadurch zustandekamen, daß jedesmal beim Aus- atmen des Wassers durch ein in der Schale befindliches Loch ein scharfes Pfeifen erzeugt wurde. Zufällig war diese pfeifende Auflauer im Besitz eines geschäftstüchtigen Auflauer- händlers in Durry Lane, der sofort die gute Gelegenheit ergriff und seine „pfeifende“ Auflauer gegen ein Eintrittsgeld in seinem Laden anstellte. Die Menschen drängten sich im Laden des Auflauerhändlers, um das Wunder zu sehen. Viel- leicht hat sich die Erinnerung an diese seltsame Auflauer in dem altbekannten englischen Wirtshausbild „Der pfeifende Auflauer“ erhalten. Jedenfalls hat der Auflauerhändler an der pfeifenden Auflauer ein schönes Stück Geld verdient.